БЪЛГАРСКА АКАДЕМИЯ НА НАУКИТЕ
ИНСТИТУТ ЗА ИСТОРИЧЕСКИ ИЗСЛЕДВАНИЯ
Изходящ № ..... дата ..... 201 г.
Входящ № 454 дата 10.11. 2023г.
София 1113, бул. Шипченски проход № 52, бл. 17
тел.: 02/ 979 29 98 ; факс: 02/ 870 21 91

Stellungnahme

von Assoc. Prof. Dr. Vladimir Zlatarsky, Institut für Geschichtsforschung, Bulgarische Akademie der Wissenschaften, über einen Wettbewerb für das Erlangen des akademischen Grades eines Assoc. Prof. in dem Berufsfeld 2.2. Geschichte und Archäologie, wissenschaftliches Fachgebiet "Neue und moderne allgemeine Geschichte" (Die Ukrainer und die Ukraine in der Geschichte Europas), für den Bedarf des Referats "Weltgeschichte und internationale Beziehungen in neuer und moderner Zeit"., angekündigt in dem Staatanzeiger Nr. 55 vom 27.06.2023.

An diesem Wettbewerb für das Erlangen des akademischen Grades eines Assoc. Prof. nimmt als einzige Kandidatin Dr. Inna Manasieva von dem Institut für Geschichtsforschung teil. Alle gesetzlich erforderlichen Materialien sind vorhanden, diese enthalten vollständige Informationen über ihre wissenschaftliche Tätigkeit. Der Unterlagensatz enthält 2 Monographien, eine davon als Ko-Autorin, sowie 24 Studien und Artikel.

Aus der im Wettbewerb vorgeschlagenen wissenschaftlichen Produktion lassen sich die Hauptbereiche des Forschungsinteresses von Dr. Manasieva hervorheben. Ihre Bemühungen konzentrieren sich auf die Untersuchung und das wissenschaftliche Verständnis der bulgarischen Linie in der Geschichte der Ukraine zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Sie untersucht verschiedene Aspekte dieses Themas auf nationaler, institutioneller und persönlicher Ebene. Der Kampf der Ukrainer um die Gründung eines unabhängigen Staates im Verlauf des Ersten Weltkriegs und die Geschichte seiner Existenz in den folgenden Jahren werden beleuchtet. Der bulgarische Kontext ist deutlich präsent. Die Kandidatin behandelt auch Themen

wie das Bild Bulgariens in der Ukraine, die demografischen Merkmale der bulgarischen Bevölkerung in den ukrainischen Gebieten und die Haltung Rußlands gegenüber dieser Bevölkerung. Die Werke der Kandidatin zeichnen sich durch ihre thematische Selbsständigkeit aus und bieten Ansichten und Interpretationen, die sich unvoreingenommen auf eine breite Quellenbasis, auf Kenntnis der dokumentarischen Archive und der vorhandenen Literatur stützen.

Die beiden von Dr. Manasieva verfassten Monographien nehmen einen zentralen Platz in ihrer Kandidatur ein. Das Buch "Ukrainisch-bulgarische Beziehungen: Offizielle und kulturelle Diplomatie (1918-1944)" ist in ukrainischer Sprache verfasst. Das Buch "Die ukrainische Frage in Bulgarien während des Ersten Weltkriegs" wird als Haupthabilitationsschrift vorgelegt. Das Thema ist aktuell und für die bulgarische Historiographie völlig neu. Es zeichnet historisch die Entstehungs- und Entwicklungsphasen der ukrainischen Nationalbewegung sowie die Beziehungen zwischen Bulgaren und Ukrainern in einer Zeit nach, in der die Frage nach der Existenz eines unabhängigen ukrainischen Staates in den Vordergrund trat. Unter den Rahmenbedingungen des Ersten Weltkriegs kam es in Bulgarien zu einem regelrechten Kampf zwischen Ukrainern, Polen und Russen, zu Polemiken in der Presse und Kämpfen um Positionen. Die geopolitische Auseinandersetzung wird von der Kandidatin auch durch das Prisma der bulgarischen Presse dargestellt, man kann sehen, wie sich die Stimmung in der Öffentlichkeit bildete. Die Tätigkeit der Union für die Befreiung der Ukraine mit ihren politischen und kulturellen Maßnahmen zur Förderung der ukrainischen Sache in Bulgarien steht im Mittelpunkt der Studie. Die unvoreingenommenen Schlussfolgerungen, die auf der Grundlage des vielfältigen empirischen Materials gezogen werden, können auf die heutige Zeit bezogen werden.

Die Monographie ist nach einem klassischen Schema mit einer Einleitung, drei Kapiteln, einer Schlussfolgerung und einem Referenzteil aufgebaut. Das erste Kapitel ist eine Einführung in die ukrainische Frage, in der der Stand und die Perspektiven der nationalen Bewegung um die Jahrhundertwende untersucht werden. Ein eigener Abschnitt befasst sich mit der Geschichte der Entstehung der Ukrainischen Volksrepublik und ihrem Schicksal. Dr. Manasieva schildert die schwierige Situation, in der sich die ukrainische Bewegung entwickelte, die die charakteristischen Merkmale solcher Organisationen aufwies: Emigrationsaktivitäten, ideologische Zersplitterung und eine gewisse Begrenztheit. Auch die Maßnahmen des russischen Staates zur Zerstreuung der ukrainischen Idee werden erwähnt, doch könnte dieses Thema noch ausführlicher behandelt werden. Die Intensivierung der Bewegung während des Ersten Weltkriegs und vor allem nach 1917 führte zu einer neuen Dynamik, die die Autorin detailliert darstellt: die Eskalation der Beziehungen zwischen den verschiedenen Strukturen, die ideologischen Auseinandersetzungen entlang der Achse Föderation - Autonomie - Unabhängigkeit, das Eingreifen der Deutschen, die nachfolgenden Aktionen der Russen und Polen, die Suche nach Hilfe von außen. Die komplexen Vorgänge werden auch mit den wichtigsten beteiligten Persönlichkeiten wie Mychajlo Hruschewskyj oder Pavlo Skoropadskyi verknüpft, was die Beschreibung noch lebendiger macht. Natürlich überwiegt bei solch intensiven Ereignissen mit häufigen Wendungen manchmal der chronologische Charakter des Textes, aber die Darstellung der Ereignisse ist wichtig, um die nächsten beiden Kapitel zu verstehen, die den Kern der Monographie bilden. Stellenweise werden aus einzelnen Aussagen über z.B. deutsche Politikziele überzogene Schlüsse gezogen (S. 42-43), die einer wesentlich eingehenderen Begründung bedürfen. Zur internationalen Politik im

Allgemeinen wäre eine Verbreiterung der Quellenbasis eine gute Grundlage für weitere Untersuchungen.

Im zweiten Kapitel werden die Aktivitäten der Union für die Befreiung der Ukraine in Bulgarien eingehend untersucht. Die historische Erzählung berührt viele Themen: die Ukrainer in Bulgarien, die Förderung der ukrainischen Frage in Europa und auf dem Balkan, die Aktivitäten von Persönlichkeiten wie Iwan Schischmanow, Lew Hankewycz und anderen. Dr. Manasieva widmet der journalistischen Tätigkeit der Union, die einerseits versuchte, eine Ideologie "mit eigenen Kräften" zu schaffen und sich andererseits der bulgarischen Realität anzupassen, große Aufmerksamkeit. Als einen besonderen Beitrag würde ich die Passagen bezeichnen, die die Aktionen zur Schaffung von Russlandbildern (Hruschewskyj und vor allem Tsegelski und das "Duell" mit Romanchuk, aber auch mit Bobtschew) und von Polen in den Publikationen aufzeigen. Im Allgemeinen enthüllt die Autorin unbekannte Seiten der Ereignisse in Bulgarien während des Krieges, die im Dreieck Bulgarien-Ukraine-Polen verflochten sind. Interessant ist die Sicht einiger Ausländer auf die Vorgänge im Land, wie z.B. Tadeusz Grabowski, dass die Bulgaren mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt waren und den langen und anstrengenden Kampf zwischen Russophilen und Russophoben beobachteten, der ihre Gesellschaft in zwei Lager spaltete.

Die Gegenüberstellung der Ziele, Aktivitäten und Ergebnisse der Union für die Befreiung der Ukraine und des Obersten Polnischen Nationalkomitees in Bulgarien ist ein weiteres bemerkenswertes Thema in diesem Buch. Das Aufeinandertreffen dieser beiden Organisationen sowie die Rezeption in der bulgarischen Gesellschaft und die Kämpfe und Spaltungen innerhalb dieser Gesellschaft vervollständigen das Bild eines angespannten Umfelds. Ich würde empfehlen, die politischen Kontakte, die die ukrainischen Aktivisten

in Sofia unterhielten, so weit wie möglich zu vertiefen - sie sind zwar stellenweise vorhanden, aber im Allgemeinen der Analyse der publizistischen Tätigkeit unterlegen. Interessant ist in diesem Kapitel auch die Skizze der bulgarischen Presse, in der die Differenzierung der Artikel deutlich gemacht wird, um Rückschlüsse darauf zu ziehen, wie sich die Basis des Einflusses bildete.

Das dritte Kapitel der geplanten Monographie ist der Entwicklung der ukrainischen Frage in Bulgarien am Ende und nach dem Ersten Weltkrieg gewidmet. Die Kandidatin zeichnet die Taktik der bulgarischen Delegation bei den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk nach, die ukrainische Karte zur Unterstützung ihrer Forderungen im Rahmen des russisch-ukrainischen Streits auszuspielen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Ukraine, die Aktivitäten ihrer Vertreter - Schischmanow in Kiew bzw. Schulgin in Sofia - und die politische und kommerzielle Seite der Beziehungen werden in einem ausgewogenen Ton und umfassend beleuchtet. Die dargestellten Eindrücke über die Haltung der Bulgaren gegenüber der ukrainischen Frage und den Ukrainern sowie das Verhalten der Presse in Bulgarien zur ukrainischen Frage - Begriffe und Themen, die hundert Jahre später in ähnlichem Tonfall angesprochen werden - sind kognitiver Natur. Interessant sind die Themen, die Dr. Manasieva an einigen Stellen aufgreift, wie die Frage des Gewissens bei der Festlegung der eigenen Position zur ukrainischen Frage, die Gleichgültigkeit und die damaligen Einschätzungen der bulgarischen Sicht auf die Ukrainer im Zusammenhang mit der Haltung gegenüber Russland.

Mit dieser Monographie, die eindeutig das Ergebnis einer ernsthaften Anstrengung ist, beweist die Kandidatin Fähigkeiten in der vergleichenden Analyse von Texten. Die Schlussfolgerungen sind klar und logisch, und es wäre nur hilfreich gewesen, wenn sie in der

Zusammenfassung weiter ausgeführt worden wären. Man kann sagen, dass das Buch einen eigenen wissenschaftlichen Beitrag leistet und sich meiner Meinung nach durch ein ständiges Streben nach Objektivität auszeichnet, wobei sich die Historikerin an einen gleichmäßigen Ton hält und sich vor Emotionen hütet. Eine seriöse und professionelle Analyse ermöglicht es Frau Dr. Manasieva, die positiven und negativen Aspekte dieser Prozesse zu beleuchten und die dahinter stehenden politischen Interessen anzusprechen.

Die für das Gutachten eingereichten Materialien entsprechen den Anforderungen für für das Erlangen des akademischen Grades "Assoc. Prof." und ihr thematischer Schwerpunkt liegt im Rahmen des ausgeschriebenen Wettbewerbs. Die wissenschaftlichen Fragestellungen sind bedeutsam und aktuell, und die Ergebnisse ihrer Erarbeitung sind beitragsorientiert. All dies gibt mir Anlass, den Mitgliedern der hochgeschätzten wissenschaftlichen Jury zu empfehlen, für die Vergabe des akademischen Grades eines "Assoc. Prof." an Dr. Inna Manasieva zu stimmen.

08.11.2023 Assoc. Prof. Dr. Vladimir Zlatarsky